

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger



für den Maingau)

Erscheint Dienst, Donnerst., Samst., Sonnt. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6.
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
Reklamen die dreigespalt. Petitzeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 35 Pfg., mit Bringerlohn 40 Pfg., durch die Post Mk. 1.50 pro Quartal.

Nummer 118.

Sonntag, den 1. Oktober 1916.

20. Jahrgang.

Vom Weltkrieg.

Erlahmen des rumänischen Widerstandes.

Ueber 3000 Russen gefangen.

33 Maschinengewehre erbeutet.

WTB. Großes Hauptquartier, 30. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Der blutigen Abwehr der feindlichen Angriffe Sept. flaute die Sommerkämpfe zwischen der Eintracht englischer Angriff zwischen der und Courcellette wurde auf seinem Westflügel Aufgabe kleiner Grabenteile im Nahkampf abge- er brach nordwestlich und nördlich von Cour- unserm Feuer zusammen. Ein schwächerer bei Caucourt l'Abbaye schlug gleichfalls fehl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

sehen von einem erfolglosen schwachen russischen nordöstlich von Goduzicht und stellenweise Feuerstätigkeit keine Ereignisse.

Zahl der am 27. Sept. bei Korytnica gefange- erhöht sich auf 41 Offiziere, über 3000 die Beute auf 2 Geschütze, 33 Maschinengewehre. des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Kämpfe in den Karpathen dauern an. Keine Ereignisse.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

Widerstand des Feindes im Abschnitt von Stadt ist erlahmt. Die rumänischen Kräfte das Gebirge geworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Politische Forderungen an Spanien.

Pariser Blätter melden über Rom: Die politischen Kreise besprechen den Beginn un- Verhandlungen zwischen London und Madrid der Verschärfung der Blockade. England for- matisch die Beschlagnahme der in Spanien Schiffe. Falls Madrid die Beschlagnahme werde später der Anschlag ganz von selbst England will deshalb mit Berufung auf die Straßburger Note die Einfuhr von Kohle und Eisen, damit Spanien die internierten Kraft verwenden muß.

Vermittlung als unfreundlicher Akt.

„B. T.“ meldet die Schweizer Telegra- phie, daß der französische und englische Ge- schäftlichen Regierung erklärt hätten, ihre jeden Versuch einer Friedensvermittlung als unfreundlichen Akt betrachten, daß die gleiche Erklärung Englands und auch bei den Regierungen der übrigen neu- abgegeben worden ist. Die „Nation“ in ihrer neuesten Nummer mit allem die Eröffnung von Friedensverhandlungen

Der Helden letzter Gang.

London, 27. Sept. (W. B.)

des Reuterschen Bureaus: Zweiundzwanzig der Besatzung des am 24. September in der Luft abgegangenen Luftschiffes sind mit militärischen worden; sechs Offiziere vom Flieger- den Sarg des Kommandanten.

*Ich wünsche wohl nicht, meine
Kinder nicht mit mir sein zu
sehen, sondern mich mit
dem Gedeihen zu begnügen. Ich wünsche
die Kriegsbewerber zu vernichten.*

Im G. M. 11. 9. 1916.

*von Hindenburg
General & Feldmarschall.*

Deutscher Sparrer, zeichne Kriegsanleihe, Hindenburg erwartet es von Dir!

Londons Zeppelinschäden.

(ab.) Mehrere aus London in Bergen eingetroffene Augenzeugen des letzten Zeppelinangriffes berichten von furchtbaren durch den Angriff angerichteten Verheerungen. Mindestens 100 Häuser seien in verschiedenen Stadt- teilen eingestürzt, mehr als 100 Gebäude seien schwer beschädigt worden. Zum Teil sei die Stadt nur noch ein Trümmerhaufen. Die angerichteten Schäden dürften mit 50 Millionen Kronen eher zu niedrig als zu hoch geschätzt werden. Verletzt seien fast 300, tot wohl 30 Personen. Die Schreckensnacht habe einen furchtbaren Eindruck auf die Bevölkerung gemacht.

Ententeverluste.

(ab.) Ueber die Verluste der Engländer und Franzosen berichtet die „B. Z.“, daß die Zahl der Ver- wundeten bei den englisch-französischen Truppen in Fran- reich in den letzten Wochen so bedeutend gewesen ist, daß große Mengen Leichtverwundeter von Frankreich nach Italien gebracht wurden, weil in Frankreich keine Lazarette mehr zur Verfügung standen.

Die Verlustlisten des unter dem Schutze der rumä- nischen Königin stehenden Sanitätsausschusses verzeichnen bis zum 18. September 72 724 Mann und 3426 Offiziere, darunter 4 Generale und 19 Obersten als tot, verwundet oder vermisst.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Die neuen Kartoffelarten für die Zeit vom 1. Oktober bis 1. November ds. Js. werden am Dienstag, den 3. Oktober ds. Js. in den Vormittagsdienststunden von 8—12 Uhr und zwar diejenigen für den Ober- flecken in dem Schulsaal an der Grabenstraße und diejenigen für den Unterflecken im hiesigen Rat- haus (Wachlokal) ausgegeben. Die Nummern der Brot- arten sind noch anzugeben.
Flörsheim, den 30. Sept. 1916.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Vom nächsten Montag, den 2. Okt. d. Js. ab sind die Weinberge geschlossen.
Flörsheim, den 30. September 1916.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 2. Oktober ds. Js., vormittags 11 Uhr werden im hiesigen Rathaus Hof leere Fässer und Kisten öffentlich an den Meistbietenden versteigert.
Flörsheim a. M., den 30. September 1916.
Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Um unrichtiger Belehrung der Beteiligten vorzubeu- gen mache ich Sie darauf aufmerksam, daß abgesehen vom Fallobst, der Verkauf von Zwetschen, Pflaumen und Äpfeln nur von den Personen erfolgen darf, die mit Stempel des Kriegsernährungsamtes versehene Aus- weise bei sich führen.

Auch die zu dem Tafelobst zu rechnenden Äpfel sind bis auf weitere Mitteilung von dem Ankauf und der Ausfuhr ausgeschlossen.

Ausnahmebewilligung zur Ausfuhr kann ich nur für bestimmte Obstmengen und nur dann erteilen, wenn Ge- fahr des Verderbens besteht und dies mir amtlich be- scheinigt wird.

gez. v. Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim a. M. den 28. September 1916.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das Stoppeln der Kartoffeln bei Strafe verboten ist.
Flörsheim a. M., den 26. September 1916.
Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Die Anträge, welche das Eingehen neuer Versiche- rungen bei der nassauischen Brandversicherungsanstalt oder die Erhöhung, Aufhebung oder sonstige Verände- rungen bestehender Versicherungen vom 1. Januar des nächsten Jahres an bezwecken, sind bis spätestens zum 20. Okt. d. Js. beim hies. Bürgermeisteramt, Zimmer 4, zu stellen.

Flörsheim a. M., den 30. September 1916.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Betreffend Höchstpreise für Speisefartoffeln.
Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Reichsfinanziers vom 2. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 140) und der Verordnung über die Versorgungsregelung und die Erleichterung von Preisprüfungsstellen vom 25. 9. und vom 4. 11. 1915 wird hiermit auf Anordnung der Reichsfinanzstelle für den Bezirk des Landkreises Wiesbaden der Erzeugerhöchstpreis für Speisefartoffeln vom 21. Sept. ab bis auf weiteres auf 4.50 Mark für den Zentner, gefacht, frei Verbrauchsart bezw. Eisenbahnstation, festgesetzt.

Wer den Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Die vorstehenden Bestimmungen treten sofort in Kraft. Wiesbaden, den 20. September 1916.

Namens des Kommunalverbandes des Landkreises Wiesbaden.

Der Vorsitzende: von Heimburg.

Votales und von Nah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 1. Oktober 1916.

Ein Erlass des Bischöflichen Ordinariats zur 5. Kriegsleihe.

Limburg, 26. Sept. Mit besonderer Ermächtigung des bischöflichen Ordinariats bringt der „Rass. Bote“ nachstehenden Erlass, welcher demnächst im Diözesan-Amtsblatt veröffentlicht wird, schon jetzt hier zum Ausdruck: „Wie wir vernehmen, werden von verdächtiger Seite im Volk Bedenken verschiedener Art gegen die Zeichnung der fünften Kriegsleihe verbreitet. Insbesondere wird lügnisartig vorgegeben, daß ein gutes Ergebnis der Kriegsleihe den Krieg nur verlängere. Allen derartigen Ausstellungen gegenüber ist daran festzuhalten, daß der uns aufgezwungene Krieg um so eher sein Ende finden wird, je mehr das deutsche Volk in geschlossener Einheit und Opferwilligkeit unseren Feinden zeigt, daß es auf den Sieg der gerechten Sache vertraut und durchzuhalten entschlossen ist, bis dieser Sieg von unseren tapferen Kämpfern auf dem Schlachtfelde errungen ist. Ein möglichst gutes Ergebnis der fünften Kriegsleihe wird unseren Gegnern ein starkes Zeichen unseres Vertrauens und unseres entschlossenen Opfermutes sein. Ein geringes Ergebnis der Kriegsleihe aber wird ihnen als Zeichen unserer Schwäche erscheinen, ihrer bis jetzt unbegründeten Siegeshoffnung neue Nahrung geben und sie Friedensgedanken noch weniger als bisher zugänglich machen. Wir vertrauen daher, daß unsere Bistumsangehörigen in Erkenntnis der Wichtigkeit günstigen Ergebnisses der fünften Kriegsleihe den schädlichen Einflüssen kein Gehör schenken, sondern wie bei den früheren so auch jetzt in echter Liebe zum Vaterlande diesem durch Zeichnung der fünften Kriegsleihe die Mittel geben, die es braucht, um unserem Volke und unserer Heimat eine glückliche Zukunft zu erkämpfen.“

Ausschub der Zwangsvollstreckung für ablieferungspflichtige Gegenstände aus Reinnidel. Für die durch die Bekanntmachung Nr. M. 3231/10.15.RM. enteigneten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnidel war ursprünglich der 31. März 1916 als Endtermin festgesetzt worden. Wer diesen Termin nicht innehielt, hatte zwangsweise Abholung der ablieferungspflichtigen Gegenstände auf seine Kosten zu gewärtigen. Die Bekanntmachung Nr. M. 2684/2 16.RM. vom 15. März 1916 hat in den Zusätzen den Endzeitpunkt für die Durchführung der Zwangsvollstreckung bei einer Reihe der enteigneten Gegenstände hinausgeschoben. So wurde für die unter § 2 Klasse B Ziffer 2 der Bekanntmachung Nr. 3231/10. 15.RM. fallenden Gegenstände aus Reinnidel die Frist für die Durchführung der Zwangsvollstreckung bis zum 30. Sept. 1916 verlängert. Unvorhergesehene Schwierigkeiten in der Erfassung haben nunmehr zu einem weiteren Entgegenkommen der Behörde geführt. Für die unter § 2 Klasse B Ziffer 2 benannten Gegenstände aus Reinnidel wird durch Bekanntmachung Nr. M. 748/9. 16.RM. vom 30. Sept. 1916 der Endzeitpunkt für die Durchführung der Zwangsvollstreckung auf den 28. Februar 1917 verlegt. Dieser Ausschub gilt jedoch ausdrücklich nur für die vorgenannten Gegenstände. Da eine weitere Verlängerung der Ablieferungsfrist nicht zu erwarten steht, ist gleichzeitig angeordnet, daß der Abruf der Ridelgegenstände durch die Metall-Mobilmachungsstelle des Königlich Preussischen Kriegsministeriums erfolgt und Nichtbefolgung dieses Abrufes die in der Bekanntmachung Nr. 3231/10. 15.RM. angedrohten Strafen nach sich zieht.

Die Veröffentlichung der Bekanntmachung erfolgt in der üblichen Weise durch Anschlag und Abdruck in den Tageszeitungen. Auch kann der Wortlaut der Bekanntmachung auf dem hiesigen Bürgermeisteramt eingesehen werden.

Mordversuche an der Ehefrau acht Tage nach der Hochzeit. Einen Mordversuch an seiner 23jährigen Ehefrau, die ihm erst vor acht Tagen angetraut war, verübte in Niederoderwitz bei Zittau der 60jährige Schneider Ritter. Der Altersunterschied mochte wohl der Hauptgrund sein, daß sich arge Zwistigkeiten in der kaum geschlossenen Ehe zeigten, so daß die Frau schließlich wieder zu ihren Eltern zurückkehrte. Als sie nun die ihr gehörigen Sachen aus der ehelichen Wohnung abholte, feuerte Ritter nach einem vorausgegangenen heftigen Wortwechsel einen Revolverstoß auf die Frau ab, verletzte sie jedoch nicht allzusehr. Der rachsüchtige Ehemann wurde verhaftet.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst

18. Sonntag nach Pfingsten, 1 1/2 Uhr Rosenkranzandacht, 4 Uhr Marian. Kongregation.
Montag 7 Uhr Stiftungsamt für Andreas Schleidt u. Verstorb. der Stiftung.
Dienstag 7 Uhr 2. Seelenamt für Gerhard Müller.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 1. Okt. 1916.
Beginn des Gottesdienstes nachmittags um 2 Uhr.
Im Anschluß an den Gottesdienst Ueberreichung einiger Gedenkblätter an die Hiltrsbuben gefallener Krieger.

Bereins-Nachrichten.

Marian. Kongregation. Morgen Sonntag Generalkommunion. Um eifrige Beteiligung wird gebeten.

Am 30. September 1916 ist eine neue Bekanntmachung betreffend

„Ausschub der Zwangsvollstreckung für ablieferungspflichtige Gegenstände aus Reinnidel“

erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.
Gouvernement der Festung Mainz.

Bekanntmachung.

Laut Beschluss des Bundesrates findet am 30. September 1916 eine

Bestandsaufnahme
der ausländischen Wertpapiere
(auch solche unserer Verbündeten) statt.

Wir sind bereit, die Anmeldungen von unseren Mitgliedern und Nichtmitgliedern (also von Jedermann) für Flörsheim und Umgegend kostenfrei und auf unseren Namen (also ohne Nennung des Besitzers) vorzunehmen, wenn die Wertpapiere bis spätestens 30. September 1916 bei uns hinterlegt werden.

Auch besonders wegen der

Kriegsleihe

bitten wir, sich vertrauensvoll an uns zu wenden. Wir sind zur Förderung dieser für das Vaterland so wichtigen Sache bereit auch Vorschüsse auf zukünftige Kapital-Eingänge zu gewähren.

Flörsheim, im September 1916.

Vorschuss-Verein zu Flörsheim

Eingetragene Genossenschaft
mit unbeschränkter Haftpflicht.

Gegen Erlaubnisschein pressen wir jedem Ueberbringer bis 30 Kilo Raps-, Sonnenblumen- u. Mohnsamen oder bis 25 Kilo Bucheckern. Oel kann sofort mitgenommen werden.

Oelfabrik Dotzheim.

Sendet

gute Bücher ins Feld!

Für unsere Flörsheimer Feldgrauen eignen sich ganz besonders:

„Beiträge zur 250. Wiederkehr des Verlorenen Tages“ Preis 1.—
von Th. Schüler, Wiesbaden.
„Aus meinem Leben“ v. Wilh. Dienst Pr. —.50
„Die Liebe Heimat“ Band I —.40
v. M. Sturmfels, Rüsselsheim Band II —.40
„Nassauischer Landeskalendar“ Preis —.30
für 1917

Alle genannten Schriften sind zu haben im Verlag der Flörsheimer Zeitung (Heinrich Dreisbach) in Flörsheim, Rathhäuserstr. 6, sowie durch die Zeitungs-träger und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Im Verlag von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden erschienen (zu beziehen durch alle Buch- und Schreibmaterialien-Handlungen).

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1917. Redigiert von W. Wittgen. — 68 S. 4. geh. — Preis 30 Pf.

Inhalt: Gott zum Gruss! — Genealogie des Königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1917. Jahrmärkte-Verzeichnis. Sein Ungarnmädchen, eine Erzählung von W. Wittgen. — Mit dem Nassauer Landsturm in Belgien von W. Wittgen. — Die Nottrauer, eine heitere Kriegsgeschichte von K. v. d. E. d. r. — Jungdeutsche dichterische Kriegsgüsse. — Bei Kriegsausbruch in Aegypten Missionarin G. Noak. — Wie der Gemüsebau zum Segen werden kann. — Klaus Brennings Osterurlaub. — Jahresübersicht. — Vermischtes. — Anzeigen.

Wiederverkäufer gesucht!

Beliebte bessere Musik in billigen Ausgaben

R. Wagner Fliegender Holländer. 7 ausgewählte Stücke für Klavier
„ Meisterfinger v. Nürnberg. 8 ausgewählte Stücke für Klavier
„ Lohengrin. 9 ausgewählte Stücke für Klavier
„ Parsifal 11 und Nibelungen 12 Stücke für Klavier je

Dieselben für Klavier 4händig oder für Klavier und Violoncello für je 1.20—1.80 Mark

Potpourris aus allen Opern sowie alle Operntänze Märche. Geschenkwerte.

Leichte Klavier oder Violoncello für den ersten Anfang für

Weihnachtsmusik

Großes Lager aller Art Musik. Verzeichnisse kostenlos

Karl Fritzsche, Musikalienhandlung

Leipzig 27 Inselstraße.

Als Liebesgaben

für unsere tapferen Krieger
empfehle

Cigarren u. Cigarretten

Johann Gumb

Flörsheim, Grabenstraße 11.

Anfichtskarten. Schreibmaterial.

Vaterlandslieder „Potpourri“

enthaltend 17 Vaterlandslieder für Klavier zu 2 Händen mit unterlegtem Text zum Singen für eine mittlere Stimme (oder einstimmigen Chor.)

Jedes Lied ist vollständig wiedergegeben und kann auch für sich allein gespielt oder als Begleitung werden.

Preis M. —.50.

In derselben Bearbeitung erschienen ferner:

17 Volkslieder M. —.50

18 Studentenlieder „ —.50

Alle drei Ausgaben zusammen „ 1.—

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung und direkt vom Verleger gegen vorherige Einzahlung des Betrages.

B. J. Tonger, Köln

Zigaretten

direkt von der Fabrik

zu Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk. 1.8 Pfg. 1.30

100 „ „ 3 „ 1.85

100 „ „ 3 „ 2.—

100 „ „ 4.2 „ 2.75

100 „ „ 6.2 „ 3.90

ohne jeden Zuschlag f. neue

Steuer- und Zollerhöhung

Zigarettenfabrik GOLDENES

HAUS

RÖHN, Ehrenstraße 34.

Ein

verlässliches

Mädchen

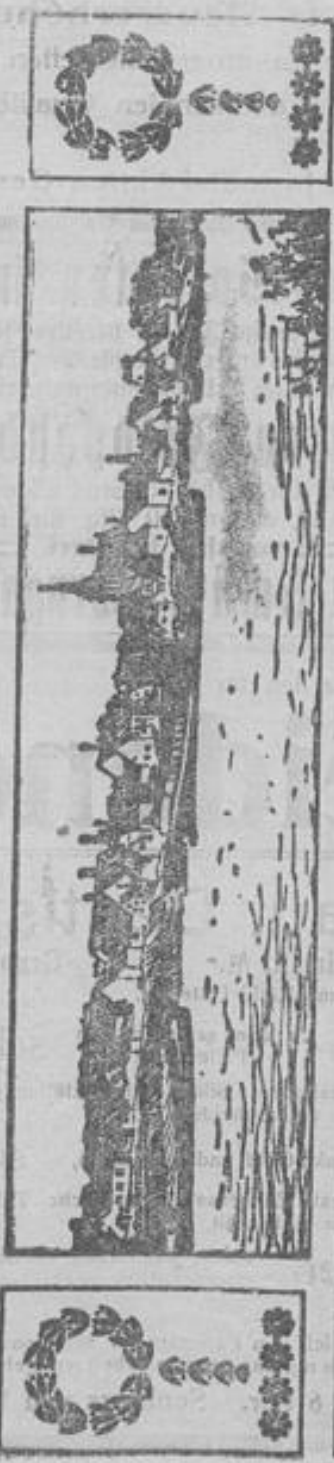
oder Frau für

Stunden vor

gekauft.

Niederstraße

Uns besten edelsten



Um des Namens willen.

Roman von C. Dressel.

(25. Fortsetzung.)

(Ruhend verstorben.)

„Gedachte Kette, Stephan, habe nur ein gutes Auge auf den jungen Grafen,“ sagte einer der älteren. „Im Grunde ist's doch eine tolle Idee, die Kette Kette. Da hat der gnädige Herr eben erst die prächtigen Güter bekommen und läßt alles stehen und liegen, um sich die Wildnisse von Afrika anzusehen. Ja, die Vornehmlichen suchen sich immer ein ganz sonderliches Vergnügen. Und was für ein verdammtes langweiliges Leben wird's hier für uns jetzt werden. Kommt'se Ulrike weiß ja gar nichts für uns jetzt werden. Kommt'se Ulrike fangen, die lebt wie eine Vögelin.“

„Da verstand's die abgereifte junge Gräfin anders. Hui, wie die uns in Atem hielt und umherlief, und das Geld warf sie fort wie Spreu. Das war ein Regiment, — möchte sie aber doch nicht wieder zurück haben. So schön und freigeigig sie auch zuweilen war. Da ist mit uns eine ernste Komtesse doch am Ende lieber, die sieht uns doch für Menschen an, der anderen Gnädigen waren wir nur Maschinen. Schade nur, daß sie aus dem schönen Schloß ein Kloster macht: ich meine, da gehört Glanz und Frohsinn hin, und den sollte der junge Majoratsherr einbringen, anstatt ihm nun den Rücken zu kehren.“

Was redet Ihr da ins Blaue hinein,“ murmelte Stephan, „habt Ihr denn keine Augen im Kopf? Seht Ihr denn nicht, wie fleisch und niedergeschlagen der gnädige Herr umhergeht? Reint Ihr denn, wenn der Mensch sein reichlich Essen und Trinken habe, könne ihm auf der Gottes Welt nichts weiter fehlen? Ich kenne meinen jungen Herrn von Kindheit an, er hat ein zu weiches, empfindliches Gemüt, und wenn ihm die Trauer im Herzen sitzt, wird er sie sobald nicht wieder los. Daß er aber trotz Rang und Reichtum sehr unglücklich ist, kann ihm doch wohl jeder anmerken.“

„Lieber Herrgott, da schwache ich wahrlich wie ein altes Weib,“ unterbrach er sich unwillig mit einem raschen Blick auf seine Uhr, „und muß doch mindestens eine halbe Stunde vor dem Grafen mit dem Gepäc auf dem Bahnhof sein. Also Gott befohlen! Laßt Eure Glieder nicht zu steif werden auf der Bärenhaut, die Euch unsere gute Komtesse so bequem hinlegt. Wenn der Herr zurückkommt, gibt's wohl ein lustiges Leben.“

„Gedachte Kette, Stephan,“ rief es ihm einstimmig entgegen. „Hab' auf den Grafen acht, daß nicht etwa die böse Gräfin statt seiner hier wieder einzieht.“

„Aber zu einem Selbstmordswort nach eigenem Glück, Ulrike,“ bat er leise, der Macht des Augenblicks nachgebend, und ihrer Weisheit für den Moment mehr trauend als seiner Besonnenheit.

Sie zog die schlanken Finger nicht zurück, die er in übermächtigem Drange warm ergriffen, sie legte auch die andere Hand in seine treue Rechte; aber ruhigen klaren Blickes sah sie zu ihm auf, als sie dann in erster Ergebung sagte: „Nein, Ewald, solches Sehnen ist in mir verflucht. Kein Mann soll mich wieder sich und mich täuschen dürfen. Sie vor allem möchte ich nicht solchen Irwahn dereinst bereuen sehen. Doch für den Bruder, den Freund, schlägt mein Herz gleich warm immerdar. Wir werden einander nicht wieder verlieren, denn wir haben uns im Geist gefunden, nicht wahr, Ewald?“

„Ewald,“ in wehmütiger Dankbarkeit neigte er sich über ihre Hände. Wie hatte er in einer Sekunde vergessen können, was er doch schon Jahre gewußt, daß ein Mädchen, so stolz und stark wie sie, sich nur einmal dem Glück und Schmerz der Liebe beugen könne.

„Freunde für das Leben, Ulrike,“ antwortete er dann in fester Sicherheit und sagte die soeben vernichtete Hoffnung geistig in den dunklen Grund der Unmöglichkeit.

XXIII

Vor der Freitreppe des Schlosses standen die Reismagen mit ungeduldig scharendem Gepann bereit. Die eleganten Gepäcksstücke wurden sorgfältig ausgeladen, und nun trat der Kammerdiener des Majorats Herrn, welcher bestimmt war, diesen zu begleiten, heran, mußte mit kundigem Blick die Effekten und schüttelte darauf, Abschied nehmend, den Kameraden die Hände.

„Damit hat's gute Wege,“ lachte Stephan sorglos, indem er sich in den Wagen schwang. „Der haben wir einen Strich durch die Rechnung gemacht; als junge Witwe regiert sie hier nicht, darauf verläßt euch, und sollte sie dennoch in späteren Jahren hier noch mal's Herrin sein, was Gott verhüten möge, so hat sie hienächst ihren toten Liebesmutter vererbt und ist hübsch ruhig geworden in den mageren Jahren. Und nun Jahr reich zu, Erbh.“ bedeutete er den Kutscher, indem er den wunderbar zurückbleibenden Kollegen einen frohen Abschiedsgruß zuwinkte.

„Inzwischen lagte der Majorats Herr im Schlosse der Schwester ein bewegtes Gebewohl. Sie hing so bestig meidend an seinem Hals, als gälte es eine Trennung für das Leben, so daß Ralf meinte: „Wenn es dir so schwer wird, mich ziehen zu lassen, so gebe ich im letzten Augenblick die Kette auf, Ulrike, und ich bleibe bei dir.“

„Nein, mein Ralf, ich will verständig sein,“ wehrte sie sich trocken, „vergeb meine Egoismus und teure gesund und herzengut zu mir zurück. Wißt du auch zuweisen an den Herzenswunsch unseres Vaters denken?“

„Sagte sie leise in abgerundeter Bitte mit einem Blick auf Hedwig hinzu, die auf der anderen Seite des Salons neben Lorenz plaudernd saß. „Kehre mit dem Entschluß heim, sie zur Herrin von Rhoda zu machen, Ralf, — seiner weiche ich lieber als ihr.“

„Ob mit Zeit, Ulrike,“ antwortete dieser sonst. „Noch faßt mein Herz nichts als die Trauer um Beatrice, doch ich verspreche dir, nicht in schlaffer Energielosigkeit mein Leben zu verträumen. In Beatrice selbst hielt mir ernstlich meine Pflichten vor, sie wünschte nichts mehr, als daß ich, für andere lebend und sorgend, glücklich würde. Nur jetzt vermag ich es noch nicht, ich muß erst überwinden lernen.“

„Gott helfe dir dazu,“ murmelte Ulrike inbrünstig. „Noch einmal schloß sie den Bruder in die Arme, dann schritt sie mit ihm auf Hedwig zu.“

Diese wurde sehr blass, als Ralf sich nun Abschied nehmend zu ihr wandte. „Suchen Sie keine unnütze Gefahr, Graf Rhoda,“ sagte sie ernst, während ihre feuchtschimmernden, blauen Augen eindringlich zu ihm aufsaßen. „Sie sind Ulrikes letztes Glück und die Hoffnung Ihrer Untergebenen.“

Sonderbar bewegt bläute er in das holde, besessene Antlitz, dessen leidvolle Blässe ihn tief ergriff. Er sagte die kalte, kleine Mädchenhand, die zitternd in seiner Rechten lag, und bat leise: „Bewahren Sie mit einer nachsichtigen Gedanke, Ewald, Sie nie vergessen.“

„Ja, Graf Ralf, ich werde Sie nie vergessen,“ murmelte sie, und die Farbe des Lebens kehrte sich in ihr süßes, blaßes Gesicht zurück.

Daß sie ihn hätte festhalten können in diesem Moment, die kleine, bebende Hand, daß er ein Wort gefunden hätte auf diese wahre Versicherung eines reinen Herzens! Wohl schaute er noch einmal zögernd in die blaue Tiefe der unerschütterlichen, klaren Augen, aber ein vollkommendes Echo weckten jene offenen, leuchtenden Worte doch noch nicht in ihm — noch lag seine Seele im Banne der Toten. In stummem Dank neigte er sich an ein zweites Mal über Hedwigs Hand, dann schritt er folgt, um nun auch der in der Halle verammelten Dienerschaft ein Wort des Abschieds zu gönnen.

Sie alle sahen den jungen, gültigen Gebieter ungern scheiden, und als der Graf mit der herrlichen Ansprache unter sie trat: „Lebt wohl, Leute, wendet euch in meiner Abwesenheit vertrauensvoll mit euren Angelegen an Grafen Ulrike, die auch eine gültige, gerechte Herrin sein wird, und bringt mit bei meiner Heimkehr ein aufrichtiges Willkommen, wie auch ich jeden treuen Diener meines Hauses stets schätzen werde,“ wurde manches Auge feucht.

Der harrende Wagen führte den Majorats Herrn

und den ihn bis zur Residenz begleitenden Freund davon. Freudlichen Auges blickten die Damen ihm nach, so lange sie keine Spur verfolgen konnten. Endlich sagte Ulrike tröstend, ihren Arm um die Freundin legend, die in bleicher Kraftlosigkeit sich gegen die Kämpfe der Terrasse lehnte: „Mut, mein Liebster, Ralf kehrt wieder, dir zum Glück und mit zur Freude.“

Ein Räuschen floß mit heiserem Schrei aus einem nahen Ländchen auf. Hedwig erschauerte, ihr Blick wurde geisterhaft starr, und sie schrie: „Hörst du den Totenvogel, — Ralf kehrt uns nie zurück!“

XXIV

Der Majorats Herr hätte seinen weltumfassenden Besitz nicht in gewissenhafter Obhut legen können, als seine Schwester sie übte. Der verantwortungsvolle Posten, den sie mit der ihr eigenen Energie und Umsicht vertrat, wurde zugleich eine legendäre Tätigkeit für sie, die ihren Tagen einen schönen Inhalt gab und sie immer mehr mit dem Leben verknüpfte durch die heilsame Kraft der Arbeit.

Die Pastoren Herwig, welche sie damals nach Erlenshof begleitet, stand ihrer Jugend auch jetzt in Rhoda als Ehrenname zur Seite; so sehr Graf Ulrike aber auch die alte, herzensgute und ihr innig ergebene Frau liebte, so wenig gestattete sie derselben irgendwelchen dominierenden Einfluß auf ihre Entschlüsse. Die einsache, biedere Frau wäre dessen auch kaum fähig gewesen; sie war es zuvörderst, daß ihre Anwesenheit auf Rhoda der Form genüge, und im übrigen betete sie die junge, energiegeladene Grafen an, die so klug und gerecht über den großen Landkomplex mit seinen zahlreichen Lebensinsassen herrschte, und verbrachte ihre Tage in stillem Wohlthun und dem eifrigen Besorgen der Wünsche Ulrikes.

Anregung, Stütze und Trost aber fand diese in schönstem Maße durch Hedwig, die als treue, schwermütige Gefährtin bei ihr geblieben war und in gleichem Sinne, mit gleicher Liebe neben ihr für den fernern Herrn von Rhoda wartete.

Die Trauer um den Vater entthob Ulrike vorderst, da sie jene nur als einen Zwang angesehen, der ihrer inneren und äußeren Veranlagung zuwider war, für den sie nicht paßte. Sie wußte es, daß sie in die Welt der Schönheit, des Glanzes nicht gehöre, und etwa durch Rang und Reichtum betrüben zu wollen, lag ihrem edlen Sinne gänzlich fern.

Ebenso wenig aber lehnte sich Hedwig hinaus auf die strahlende, gleißende Höhe. Wie die Blume dem Licht, so neigte sich ihr Träumen und Sehnen nur einer Lebenssonne zu, und diese war ihr in Ralf aufgegangen. So gab es jetzt nichts Schöneres, Erhebenderes für sie, als sich Ulrikes Streben anzuschließen, damit er einst wisse, wie sie in dem Geist der Schwester, die ihm so teuer war, für ihn gewirkt mit jener demütigen Freundschaft, die seinen Lohn erwartet.

Und wenn sie tagsüber neben Ulrike zu Pferde die Güter inspizierte und gleich dieser mit vollem Verständnis und Interesse die Berichte der Inspektoren entgegennahm, so wurde sie im traulichen Heim die holde Muse, welche die Seele von dem Staube des irdischen Wahns befreit. Ihre kleinen Hände, die tröstlich ein Pferd zu zügeln verstanden, wußten in künstlerischer Beisehung dem stillen wunderbaren Melodien zu entlocken und wieder lind und sanft den Armen und Kranken wohlzutun.

Wie oft sagte sich Ulrike angefühlt dieses eheichen Wollens ihres Liebsten: „Sie ist in Wahrheit die einzig rechte Gefährtin für Ralf; oh, warum zögert er nur immer noch mit seiner Heimkehr!“

(Fortsetzung folgt.)

Sotales und von Nah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 30. Sept. 1916.

Auszug aus den Verlustlisten

(ohne Verbindlichkeit).

Nr. 1171 S. 15023 Adolf Huber, Flörsheim, leicht verw. Reserve-Inf.-Reg. Nr. 80 2. Kompanie.

Kellamations-Gesuche.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, die Gesuche um Zurückstellung, Beurlaubung, Veretzung und etwaiger Entlassung aus dem Kriegsdienst unmittelbar durch die Bürgermeisterämter an das Landratsamt der Ersatz-Kommission einzureichen. Die Behandlung der Gesuche wird dadurch erheblich beschleunigt und der Gesuchsteller gelangt um so schneller zum Ziel.

Die Eingabe derartiger Gesuche an andere Dienststellen (Kriegsministerium, Generalkommando, Brigade, Bezirkskommando oder auch an die Truppenteile selbst) hat den Nachteil, daß die Gesuche von der empfangenen Behörde an den Zivilvorstand geleitet werden, und zwar auf dem Dienstwege. Und dies kann unter Umständen schon Wochen in Anspruch nehmen. Erst nachdem der Zivilvorstand das Gesuch eingehend geprüft hat, kann die für den einzelnen Fall zustehende Behörde ihre Entscheidung über das Gesuch treffen. Niemals sollen zwei oder gar mehrere Gesuche, in denen es sich um ein und dieselbe Person handelt, zu gleicher Zeit an verschiedenen Dienststellen eingereicht werden.

Für die Abfassung der Gesuche wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß es dringend notwendig ist, die Namen (Vor- und Zuname) deutlich zu schreiben und die Wohnung genau anzugeben. (Straße und

Hausnummer.) Bei Personen, die eingestellt sind, ist der Truppenteil klar zu bezeichnen. Bei allen freigegebenen Personen ist das militärische Verhältnis anzugeben, also ob der Freigegebene kriegsverwendungsfähig, garnisonverwendungsfähig oder arbeitsverwendungsfähig ist. Bei Zurückstellung ist die militärische Bestimmung aus den Militärpapieren ersichtlich, bei Beurlaubungen und Veretzungen muß sie den Gesuchstellern ja auch bekannt sein. Für die Besitzer und Inhaber von industriellen Werken oder sonstigen Geschäften ist es dringend notwendig, daß sie außer den Wohnungen der Freigegebenen auch Straße und Nummer der Niederlassung bzw. des Geschäftes angeben.

Handelt es sich in dem Gesuch um mehrere freigegebene Leute, so sind dem Schreiben Sonderlisten beizufügen, in denen die freigegebenen Leute nach Truppenteil oder Bezirkskommando eingetragen sind. In diesen Listen sind selbstverständlich die Personalien, die militärische Bestimmung, sowie die berufliche Tätigkeit in den Werken einzutragen.

Endlich werden die Gesuchsteller nochmals gebeten, kein zweites Gesuch einzureichen, bevor das erste nicht entschieden ist.

Alle Gesuche werden mit der größten Beschleunigung bearbeitet; die Bearbeitung erfordert aber eine gewisse Zeit, da eine Zurückstellung, Veretzung oder Beurlaubung nur ausgesprochen werden kann, wenn nach Anhörung der Behörden u. Sachverständigen die dringendste Notwendigkeit nachgewiesen ist.

Ausdrücklich muß noch bemerkt werden, daß Gesuche, sei es in häuslichen, industriellen oder landwirtschaftlichen Angelegenheiten nur in den allerdringendsten Fällen Berücksichtigung finden können.

Das intelligente Hühnchen. Aus Dittersbach (Schlesien) wird folgender amüsanter Vorfall berichtet: Dieser Tage kam eine Putz in die Küche der Gastwirtschaft von Seifert geflüchtet, sprang auf den Küchentisch und setzte sich in eine Pfanne. Da aber das Stündlein für das Tier noch nicht geschlagen hatte, wurde es vorläufig von seinem dereinstigen Bestimmungsorte wieder vertrieben.

Dänische Leberwurstpasteten ohne — Leber. Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz bzw. Beihilfe dazu wurden vor einiger Zeit die Kaufleute Heinrich Volkertsen und Julius Hansen in Hamburg vom dortigen Schöffengericht zu 50 und 1500 Mark Geldstrafe oder entsprechender Gefängnisstrafe verurteilt. Das Gericht hatte sie für schuldig erachtet, einen größeren Posten Leberwurstpasteten in Dosen verkauft zu haben, wissend, daß die Pastetenmasse keine Leber enthielt. Auf die Berufung der Angeklagten kam die Sache vor der 2. Strafkammer des Landgerichts Hamburg zur nochmaligen Verhandlung. Der Gerichtshof gelangte zu einem Freispruch. Die Schuld treffe die dänischen Fabrikanten der Ware, die die Angeklagten hinsichtlich des Inhalts der Pastetenmasse getäuscht hätten.

Spielplan des Mainzer Stadttheaters.

(Direktion: Hans Isenhardt)

Sonntag, 1. Okt. 3 Uhr „Das Hudebein“ 7 Uhr „Die Zauberflöte“
Montag, 2. Okt. abends 7 1/2 Uhr „Das Glöckchen der Eremiten“
Dienstag, 3. Okt. abends 7 Uhr „Am Teufelsberg“
Mittwoch, 4. Okt. abends 7 1/2 Uhr „Der Krämerbrot“ und „Die gelehnten Frauen“
Freitag, 6. Okt. abends 7 Uhr „Der Postillon von Conjoint“
Samstag, 7. Okt. abends 7 1/2 Uhr „Der Graf v. Luxemburg“
Sonntag, 8. Okt. nachm. 3 Uhr „Alte Heidelberg“ und abends 7 Uhr „Die Wallfäre“



Nachruf.

für unseren, am 19. September 1916 auf dem Felde der Ehre gefallenen lieben Freund und Kameraden

Adam Messerschmitt

Grenadier im 2. Garde-Regiment zu Fuß, 9. Kompanie

Du schriebs uns stets in Deinen Briefen „Auf baldig frohes Wiederseh'n“
Vom Schicksal war Dir nicht beschieden Die Heimat noch einmal zu seh'n —
Die Trennungsschmerz schlug zu früh,
Doch Gott der Herr bestimmte sie.
Wir können Dir nun nichts mehr bieten
Nicht mehr Dein Freundesherz erfreu'n
Ja nicht mal eine Handvoll Blüten
Auf's schlichte Heldengrab Dir streu'n
Dum nimm als letzte Dankesgabe
Die Worte, die uns liebe Pflicht
Und schlumm're sanft im kühlen Grabe,
Denn wir vergessen Deiner nicht.

Otto Steinebach, Otto Breckheimer,
Anton Scholl, Georg Schleidt.

Das Favorit-Moden-Album für Herbst und Winter 1916/17 (Preis 80 Pf.) ist erschienen. Es soll der Frauenwelt helfen, sich für ihren Bedarf an Kleidung das Passendste zu wählen und es soll ermöglichen, sich gute Garderobe vermittlest leicht ausführbarer Selbstschneiderei billig selbst herzustellen. Seit Monaten sind zahlreiche Mitarbeiter, Modedesigner, und Werkstätten in reger Tätigkeit, um auszuarbeiten, zu fächeln, zu erproben und das Ergebnis dieser vielseitigen Bemühungen in diesem neuen Album zur Verfügung zu stellen. Wer sich dieser vielseitigen und zugleich billigen aller Modenzeitschriften bedient, wird an seiner Kleidung, die in bezug auf Stoffbedarf durchaus den Vorschriften entsprechen wird, Freude haben und eine geschmacklich hervorragende Wirkung auf billigstem Wege erreichen. Kein Schnitt kann zuverlässiger, an Arbeitszeit und Stoffverbrauch sparsamer und im Sitz passender sein als der Favorit-Schnitt, dieser anerkannten Wertmarke deutscher Erzeugung. Es zeigt sich auch in diesem Falle, daß das Gute immer das Billigste ist. Jeder Dame können deshalb das Favorit-Moden-Album und die Favorit-Schnitte nur empfohlen werden. Zu beziehen durch die hiesige Vertretung der Firma: Käthe Ditterich, Kaufhaus am Graben.



„Unsere Marine“

Zigarette

2 1/2 Pfg.

einschließlich Kriegsaufschlag

Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten ihre alten anerkannten Qualitäten!

Georg A. Jasmatzi Aktien-Gesellschaft

Mehr Vieh

Mehr Butter

Mehr Fleisch

Ist die Lösung des Tages, und es gilt auch weiter eine Vermehrung des Viehbestandes zu erzielen. Durch ausgiebige

Kalidüngung

naben Stickstoff, Phosphorsäure und wo erforderlich Kalk wird auf Wiesen, Weiden und Feldern viel Futter mit hohem Nährwert erzeugt.

Belehrende Schriften und Auskünfte über Futterbau jederseits kostenlos durch die

Landwirtschaftliche Anstalt des Kaiser-Wilhelms-Instituts für Ernährungswissenschaften in Berlin a. Rh. Richardstr. 10.



Achtung! Selbstversorger, Landwirte!

Die zum Abliefern des Getreides an die Mühlen notwendigen Anhängerketten mit vorschrittmäßigem Aufdruck sind in der Buchdruckerei von Heinrich Dreisbach, Kartäuserstr. 6, Flörsheim, zu haben.

Cognac Scharlachberg



Hervorragende Qualität!
Original-Abfüllung der
Cognac Brennerei Scharlachberg
G. m. b. H., Bingen a. Rh.
In Flörsheim zu haben bei:
Drogerie Schmitt.

Druck-sachen

fertigt an

Heinrich Dreisbach

Schiefer-Tafeln

empfiehlt

Heinrich Dreisbach

Für unsere Soldaten im Felde

Eine große Freude bereitet jeder Spender unseren kämpfenden Truppen durch „Uebersendung“ eines

Cigarren-Feldpostbriefes

Derfelbe enthält 5 Stück Cigarren zu 30, 40 und 50 Pfg. und wird portofrei befördert.

Hermann Schück, Bornstraße No. 1.

Sprechstunden für

Zahnleidende

Karl Landau, Dentist,

Grabenstraße 20

Flörsheim a. M.

Grabenstraße 20

im Hause der Firma Käthe Ditterich.

Behandlung sämtlicher Zahnkrankheiten, Zahnziehen in den schwierigsten Fällen fast schmerzlos

Plomben in allen Ausführungen, besonders Silikat-Schmelzfüllungen, diese sind vom eigenen Zahn nicht zu unterscheiden.

Künstliche Zähne in Kautschuk, Gold und Aluminium, — Stützähne. —

Spezialität Goldkronen, der beste Zahnersatz für solche Zähne, wo keine Plombe mehr hält.

Brückenarbeiten, dieser Zahnersatz ist ohne die lästige Gaumenplatte und feststehend im Munde, nicht zum Herausnehmen.

Durch langjährige Erfahrungen bürge ich den Patienten für schonendste und gewissenhafteste Behandlung und leiste für jede von mir angefertigte Arbeit weitgehendste Garantie.

Sprechstunden von 9—12 u. 3—6 Uhr. Sonntags von 9—2 Uhr.